

OSTKREUZ

Evangelisches Magazin für Friedrichshain

September - Oktober 2012



Titel

Arbeit und Ehrenamt

Seite 3

Kinderseite

**Was ich werden möchte,
wenn ich groß bin...**

Seite 6

Was würde wohl Jesus dazu sagen?

**...zum Thema Arbeit &
Ehrenamt**

Seite 11

Kiezgeschichte

**„Immertreu“ - ein Pianist auf
Arbeitssuche**

Seite 20

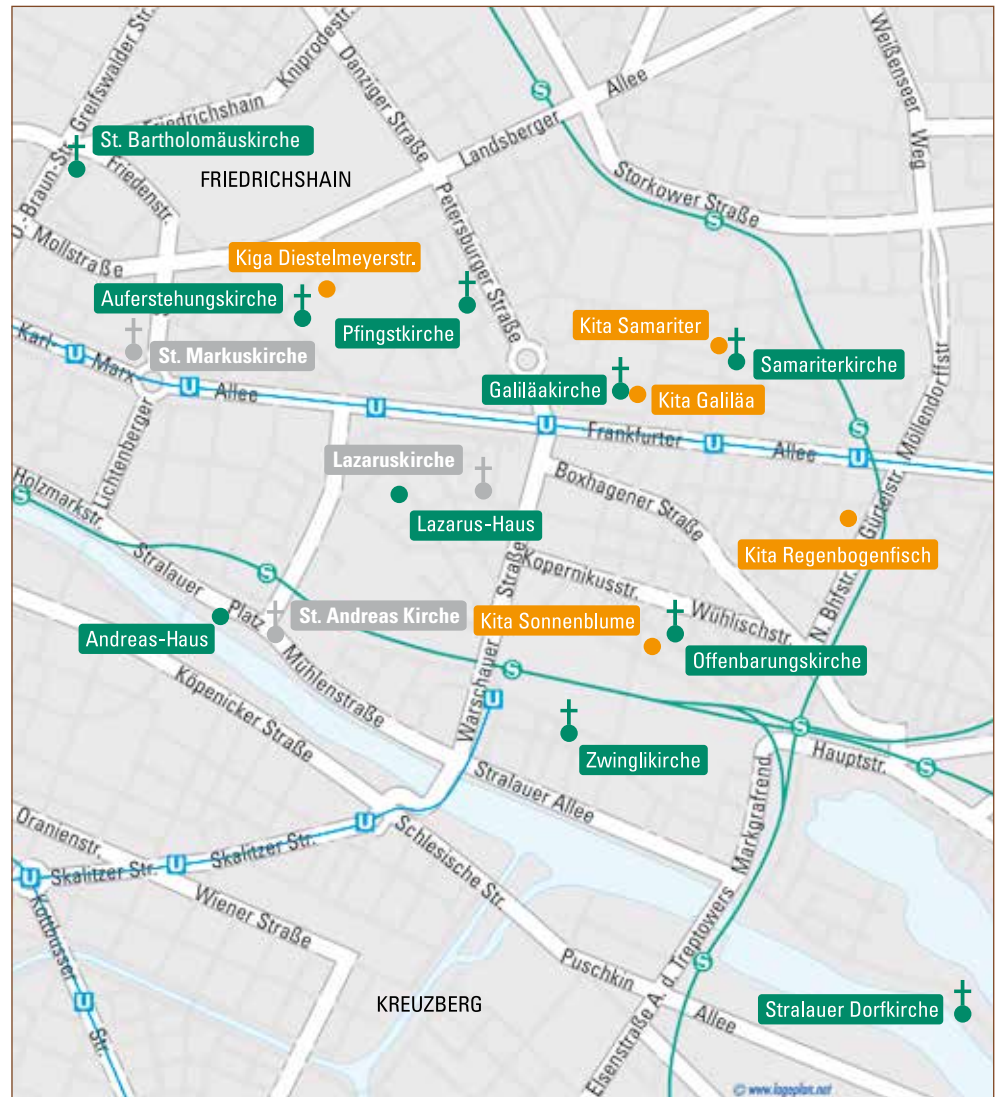
Foto: Gartenarbeit in der St. Markus-
Kirchengemeinde, Lazarus-Haus

Stimme der Redaktion

Das Magazin Ostkreuz ist das Gemeindeblatt der fünf ev. Kirchen in Berlin-Friedrichshain: St. Markus, Boxhagen-Stralau, Galiläa-Samariter, Auferstehung und Pfingst. Es erscheint alle zwei Monate. Diese Ausgabe ist dem Thema „Arbeit und Ehrenamt“ gewidmet. Auch die Jüngsten unter uns haben da schon so ihre Vorstellungen - und in der Kiezgeschichte erfahren Sie, wie das Friedrichshainer Arbeitsleben in vergangenen Tagen war. Gedankt sei an dieser Stelle all den Freiwilligen in den Gemeinden: Ohne diese Menschen wäre unser Gemeindeleben um einiges ärmer und viele Projekte könnten nicht umgesetzt werden.

†
● zerstörte Kirchen der
St. Markus-Gemeinde

Lageplan



Arbeit und Ehrenamt

von Sascha Gebauer

Die Zahlen sind erschütternd: Fast jeder vierte Arbeitnehmer hat bereits **„innerlich gekündigt“**, so das Ergebnis einer Umfrage der Unternehmensberatung Gallup. Der Grund, warum auch die Mehrzahl der Befragten (63 Prozent) lediglich Dienst nach Vorschrift macht, liegt in der **fehlenden Anerkennung** durch den Arbeitgeber. Im Vergleich liegt Deutschland damit bei der Berufszufriedenheit weltweit im unteren Mittelfeld.

Hinter diesen nackten Zahlen steht aber viel mehr als nur ein allgemeines Wohlbefinden am Arbeitsplatz, es geht doch vielmehr um die Frage, **was die Arbeit oder der Job für mich bedeutet**. Ist es der Ort, an dem ich acht Stunden am Tag verbringe, damit ich genug Geld zum Leben habe? Oder kann ich an meinem Arbeitsplatz über das Materielle hinaus vielleicht sogar **Sinn** für mein Leben finden?

Das fängt schon im Kindesalter an: **„Was möchtest Du werden**, wenn Du einmal groß bist?“ ist eine häufig gestellte Frage. Als Kind darf man vielleicht noch träumen und dann werden Wünsche geäußert, große Vorbilder genannt und Pläne geschmiedet. Die Antwort darauf ist in der Regel ein wissendes Lächeln im Gesicht der Erwachsenen. Die stehen nämlich schon seit einiger Zeit im Berufsleben und kennen die **harte Realität**.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn Kinder schon so früh wie möglich auf das richtige Leben vorbereitet werden sollen. Eltern suchen nicht selten die Kindertagesstätten aufgrund der angebotenen **Förderprogramme** aus. Dabei herrscht die Angst vor, nicht schon so früh wie möglich die richtigen Weichen für ein perfektes Leben gestellt zu haben. So verständlich die Sorge um die **Zukunft der Kinder** ist, so steht doch dahinter die illusorische Annahme, das Leben in allen Einzelheiten planen zu können. Schon siebenjährige Schüler zeigen gehäuft Krankheitszeichen wie Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche und Schlaflosigkeit. Alternativkonzepte sind deshalb wichtig: „Einfach mal Mütze auf und raus in den Dreck! Wir wollen fröhliche Kinder und keine Bildungsmonster“, erklärte mir eine Erzieherin in einer evangelischen KiTa. Ein **protestantisches Bildungskonzept** sollte eben die von Gott geschenkte Freiheit des Menschen umsetzen.

Das ist leichter gesagt als getan, denn die **Furcht vor Arbeitslosigkeit** ist immer noch die am häufigsten genannte Alltags-sorge von Schülerinnen und Schülern einer fünften Klasse! Die Angst ist begründet, denn in Berlin sind deutschlandweit die meisten Jugendlichen arbeitslos und die Sorge breitet sich natürlich in den Familien aus. Notgedrungen heißt es dann **Arbeit um jeden Preis** finden. Träume können da keine Rolle mehr spielen,



Titel

Arbeit und Ehrenamt [Fortsetzung]

Seite 4



denn sonst droht das Leben mit Hartz IV. Wer einmal die Prozedur in der Agentur für Arbeit durchgemacht hat, der weiß, dass dies alles andere ist als ein bequemes Leben in der sozialen Hängematte.

Auch das Leben als Künstler und Freidenker, für die Berlin so bekannt ist, ist alles andere als ein **Faulenzen und Herummammeln**. Die Vorstellung ist vielleicht romantisch, die Wirklichkeit dagegen recht brotlos. Kaum einer kann von seiner Kunst oder dem Verkauf von Ideen leben und die meisten brauchen ein zweites Standbein im „langweiligen“ Berufsleben.

Deshalb heißt es in der Berufswahl flexibel zu sein, denn es ist schon lange kein Geheimnis mehr, dass qualifizierte Facharbeiter in der Wirtschaft gesucht werden. Jedoch: Arbeiten um jeden Preis, vielleicht sogar den der eigenen Gesundheit, das geht einigen Arbeitnehmern doch zu weit. Der vom Deutschen Gewerkschaftsbund eingeführte Index ‚Gute Arbeit‘, der jedes Jahr die Arbeitswelt beurteilt, deckt auf, dass die **Arbeitsbedingungen** in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich sein können. Insbesondere im Vergleich der Geschlechter wird deutlich, dass Frauen im Durchschnitt ein wesentlich geringeres Bruttoeinkommen haben als Männer im vergleichbaren Alter. Gegen ungerechte Arbeitsbedingungen protestieren seit Längerem auch die **Kirchen**. Trotzdem müssen diese sich als der zweitgrößte Arbeitgeber in Deutschland

auch kritischen Rückfragen stellen, denn wer hohe Maßstäbe in der **Sozialethik** fordert, der wird daran gemessen. Kirchliche Altenheime oder Krankenhäuser, Schulen oder Kindertagesstätten: wer hierher kommt, der erwartet oftmals mehr als woanders. Daher ist es richtig, wenn kirchliche Einrichtungen ein **Leitbild** entwickeln, in dem ihre **christliche Arbeitsethik** dargelegt wird.

Zugleich sind in den **Kirchengemeinden Friedrichshains** zahlreiche Menschen beschäftigt und bringen sich ein. Für viele hauptamtliche Mitarbeiter ist die Arbeit in der Kirche weit mehr, als ein einfacher Job, bei dem es nur ums Geldverdienen geht. Sie sind die erste **Anlaufstelle** für Menschen, die Hilfe brauchen, sie halten die tägliche Gemeindegarbeit am Laufen oder sie sind Fachkräfte für spezielle Aufgaben in der Gemeinde. Oftmals leisten sie mehr als die reine Arbeitszeit vorsieht - und dann vermischt sich **ehrenamtliche Arbeit** mit dem Beruf. Das darf nicht selbstverständlich sein und schon gar nicht ausgenutzt werden.

Selbst diejenigen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, finden hier einen Platz. In der St.-Markus-Gemeinde gibt es zum Beispiel seit mehreren Jahren das Projekt **„Arbeit statt Strafe“**. Wer gerichtlich zu gemeinnütziger Arbeit verurteilt wurde oder eine Geldstrafe nicht vollständig tilgen kann, der kann



Foto: Hausmeister bei der Gartenarbeit im Lazarus-Haus der St. Markus-Kirchengemeinde

diese auf Antrag in der Kirchengemeinde abarbeiten. Abgesehen vom Vermeiden einer Freiheitsstrafe bekommen dadurch einige Menschen wieder einen geregelten Tagesablauf und eine **Perspektive**. Der eine oder die andere bleibt über die festgeschriebene Zeit hinaus in der Gemeinde tätig oder findet dadurch sogar ihren persönlichen Glauben.

In anderen Gemeinden gibt es die sogenannten Minijobs, die Ein-Euro-Jobs oder ganz neu: die Bufdis (Bundesfreiwilligendienstleistende), die jetzt die Zivildienstleistenden ersetzen. Menschen bringen sich mit ihrer Arbeitskraft für die Kirche ein. Manche wollen sich etwas dazuverdienen, andere nutzen dies zum Wiedereinstieg in das Arbeitsleben oder sammeln erste **Erfahrungen**. Einige sind auf dem harten Arbeitsmarkt chancenlos und bekommen so die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun.

Überlebenswichtig sind die etwa 44.000 Mitglieder, die sich rein **ehrenamtlich** für die Gemeinden in unserer Landeskirche einsetzen. Sie opfern ihre Freizeit und übernehmen Verantwortung; ohne sie wäre ein aktives Gemeindeleben nicht möglich. Das hier eingebrachte **Engagement** ist so vielfältig wie die Menschen selbst: Von der Musik bis zur Kinder- und Jugendarbeit, als Handwerker oder Sänger, im Gemeindegemeinderat und den Synoden, ob einmal im Monat oder mehrmals die Woche.

Durch die ehrenamtlich tätigen Menschen wird deutlich, was mit dem „**Priestertum aller Gläubigen**“ (Martin Luther) gemeint ist. Jeder und jede darf mitmachen und somit die Kirche gestalten. Das ist ein sehr **demokratisches Prinzip**, denn es sorgt dafür, dass nicht eine kleine Gruppe allein regiert, sondern eine Kirchengemeinde von allen geprägt wird, die sich einbringen. Wer also über die ‚langweilige‘ Kirche schimpft, der ist eingeladen, etwas zu verändern. Das geht vorerst auch ohne formelle Mitgliedschaft.

Menschen mit verschiedener Herkunft und unterschiedlicher Gesellschaftsposition finden in der Kirche eine gemeinsame Basis, um zusammenzuarbeiten. Der **christliche Glaube** ist die Ressource für ihr Engagement und er verbindet die Gaben und Fähigkeiten der einzelnen Menschen. Die Anerkennung, die viele Arbeitnehmer in ihrem Job vermissen, finden sie in der Begegnung und Arbeit mit anderen aus der Gemeinde. Das ist ein großer Schatz, der durch die Verantwortlichen gepflegt werden muss, er zeigt aber zugleich die **sozialpolitische Bedeutung** von Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft.

Vielleicht haben Sie ja Lust bekommen, sich selbst in der Kirchengemeinde einzubringen? Schauen Sie doch einfach mal vorbei: sonntags im Gottesdienst oder in den zahlreichen Gruppen und anderen Veranstaltungen Ihrer Kirchengemeinde.

Seite 5



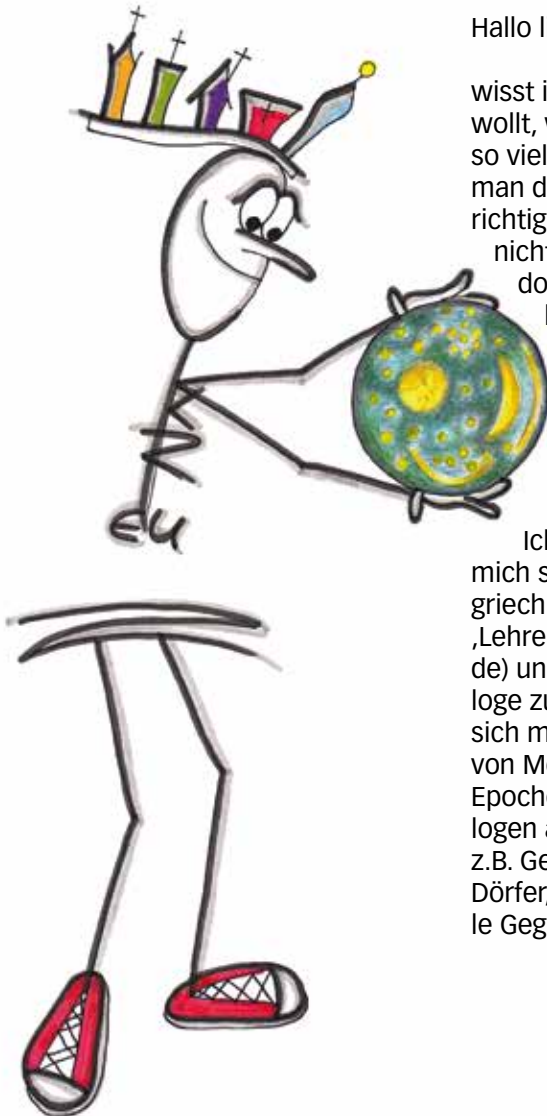
Foto: Mitarbeiter der Ausgabestelle „Laib und Seele“ in St. Markus

Für Kinder

Was ich werden möchte, wenn ich groß bin...

von Heike Streitner

Seite 6



Hallo liebe Kinder,

wisst ihr schon was ihr werden wollt, wenn ihr groß seid? Es gibt so viele interessante Berufe, da hat man doch die „Qual der Wahl“, den richtigen Beruf zu finden, meint ihr nicht auch? Aber Kinder, es gibt doch bestimmt Dinge, die euch besonders interessieren, Dinge die euch begeistern und an denen ihr Spaß habt, oder? Wäre es nicht eine Möglichkeit, diese Interessen auch zu eurem Beruf zu machen?

Ich zum Beispiel begeistere mich sehr für die Archäologie (von griechisch *archaios*, ‚alt‘ und *lógos* ‚Lehre‘, wörtlich die Altertümerkunde) und fände es spannend, Archäologe zu sein. Dieser Beruf beschäftigt sich mit den „Hinterlassenschaften“ von Menschen aus vergangenen Epochen, die heute von den Archäologen ausgegraben werden. Das sind z.B. Gebäude, ja ganze Städte und Dörfer, auch Werkzeuge und kulturelle Gegenstände.

In meiner Hand halte ich die Himmelsscheibe von Nebra. Das ist eine sehr schwere Bronzeplatte mit Applikationen aus echtem Gold, welche astronomische Phänomene und Symbole darstellen. Diese Scheibe ist sage und schreibe rund 3600 Jahre alt und in der Bronzezeit (diese Zeit heißt so, weil die damaligen Menschen es erstmals verstanden, Metall zu verarbeiten) hergestellt worden. Diese Scheibe ist die weltweit älteste Darstellung des Himmels. Das ist doch richtig spannend und beeindruckend, was unsere Vorfahren ohne unsere heutige Technologie, sondern nur mit einfachen Werkzeugen, schon herstellen konnten und welches große Wissen die damaligen Menschen schon hatten. Und das könnte man als Archäologe alles erforschen...

Ich habe einige Kinder gefragt, was sie später mal werden wollen. Ihre interessanten Antworten findet ihr auf der nächsten Seite.

Euer Oskar



Richard (11):
Vielleicht werde ich Banker oder Sportler. Ich bin ganz gut im Sport und mache am liebsten Leichtathletik. Weitsprung und Hochsprung kann ich besonders gut. Der Ballwurf macht mir auch viel Spaß.

Vielleicht werde ich auch Banker, da kann man viel Geld verdienen und in Mathe bin ich auch gut, besonders das Bruchrechnen macht mir Spaß.



Norbert (8):
Ich möchte mal Fußballer werden. Mein Lieblingsverein ist der 1. FC Bayern München. Als wir bei unseren Freunden in Stuttgart waren, bin ich mit zum Training gegangen. Das hat richtig Spaß gemacht. Zu Hause spielen wir oft Fußball auf einem kleinen Feld. Aber vielleicht werde ich auch Sänger. Ich singe sehr gern und mein Lieblingslied ist Titanium von David Guetta feat. Sia.



Tom (10):
Ich möchte Kapitän bei der Küstenwache werden, weil meine Eltern auch Polizisten sind. Da hat man viel Verantwortung.

Leo (6):
Ich weiß noch nicht, was ich werden möchte. Hubschrauber fliegen finde ich toll. Vielleicht möchte ich auch zur Wasserschutzpolizei oder ich werde ein normaler Polizist.



Tim (15):
ich möchte gern Autodesigner werden. In meinem Praktikum in einer Autowerkstatt habe ich erlebt, wie

schwer die Arbeit der Automechaniker ist. Das Arbeiten z.B am und im Motorraum erfordert viel Kraft und Erfahrungen. Außerdem sind viele Autos unübersichtlich und schlecht konstruiert. Hier sehe ich Chancen, die Arbeit der Mechaniker zu verbessern und zu vereinfachen.

Junge Erwachsene

St. Markus - Kreis „Junge Erwachsene“

Seite 8

Wir, der Kreis „Junge Erwachsene“ aus der evangelischen Gemeinde St. Markus, treffen uns seit 2010 regelmäßig einmal im Monat im Lazarus-Haus in der Marchlewskistraße 40.

Wir, das sind Frau Dittberner, Antonia, Robert, Keynan, Liban, Gerald und Sarah-Amina, haben uns vor vielen Jahren in der Christenlehre oder im Konfirmandenunterricht kennengelernt. Da wir sehr unterschiedliche Beschäftigungen und Hobbys haben, findet bei unseren Treffen stets ein reger Austausch statt.

Zu Beginn unserer Zusammenkünfte lesen wir gemeinsam die Losung und diskutieren über die entsprechenden Bibelstellen. Danach wird ein umfangreicheres Thema besprochen. Zurzeit reden wir über das Judentum und die Ursprünge der christlichen Religion. Andere Themenkomplexe waren bisher die Entstehung der Losung, die Reformation und das Kirchenjahr.

Über neue Gesichter würden wir uns sehr freuen. Kommt vorbei, jeden zweiten Dienstag im Monat um 19 Uhr.

Hallo, mein Name ist Keynan, ich bin 25 und in St. Markus konfirmiert worden. Letztes Jahr bin ich mit dem Fotografiestudium fertig geworden und arbeite momentan in der technischen Kundenbetreuung für einen großen Elektronikhersteller.



Hallo - ich bin Antonia! Ich komme schon seit längerem zum Kreis der jungen Erwachsenen, hauptsächlich, weil ich die Leute mag, die da so sind. Zu

mir selbst gibt es eigentlich nicht viel zu sagen. Ich lache gern und bin recht vergesslich, was wichtige Dinge angeht - wie ich so kürzlich meinen Abschluss schaffen konnte, ist mir daher etwas schleierhaft. Aber irgendwie wurschtelt man sich halt so durch, nicht wahr?

Ich heiße Sarah-Amina, bin 23 Jahre alt und studiere Germanistik und Geschichte an der FU Berlin. Mit 4 Jahren habe ich Flötenstunden in der Evangelischen Kirchengemeinde St. Markus genommen. Seitdem war ich in der Christenlehre, im Konfirmandenunterricht und gehe nun in



den Kreis „Junger Erwachsener“.

Neben der Uni arbeite ich als Tutorin und Mentorin am „Zentrum für Lehrerbildung“ an der FU Berlin. Wenn ich

nicht arbeite oder studiere, dann reise ich sehr gerne durch die Welt.

Hallo, ich bin Robert (25). Ich arbeite als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität in der Abteilung Wirtschaftsgeographie. Nebenbei bin ich zudem freiberuflich als Musiker (Gitarist) tätig. Musik ist auch mein liebstes Hobby, vor allem das Songwriting und das Recording. Ich bin in der Lazarus-Gemeinde seit meiner frühesten Kindergartenzeit und habe hier von der Christenlehre über den Konfirmandenunterricht bis hin zu den „Jungen Erwachsenen“ alles mitgemacht.



Hallo, mein Name ist Liban und nein, dies ist kein Fahndungsfoto. Ihr müsst euch mich viel netter vorstellen – aber ihr wisst ja, wie Passfotos so sind. ;-) Früher war ich einer der Hirten beim Krippenspiel in der Lazarus-Gemeinde

und aktuell habe ich meinen Bachelor of Engineering im Fach Bauingenieurwesen erfolgreich bestanden und werde, weil es so schön war, noch den Master dranhängen. Ich höre gern Rock-Musik, lese Bücher, spiele am PC und auch Tischtennis macht mir Spaß, gerade im Sommer. So, jetzt habe ich aber genug gebeichtet (ob das wer rauskürzt? *g*) ...



Mein Name ist Gerald Jänichen. Ich wurde am 5. August 1985 in Berlin geboren und besuchte bis 1991 den damals noch bestehenden evangelischen Kindergarten der Lazarus-Kirchengemeinde.

2006 schloss ich mein Abitur am Dathe-Gymnasium in Berlin-Friedrichshain ab und begann im darauffolgenden Jahr ein Geographie-Studium an der Friedrich-Schiller Universität in Jena. Nach nur einem Semester wechselte ich jedoch an die HU Berlin, wo ich im Jahre 2011 meinen Bachelor-Abschluss machte. Seither studiere ich Physische Geographie im aufbauenden Master-Studiengang an der HU Berlin und bin Teil des Gemeindegkreises „Junger Erwachsener“ in der Lazarus-St. Markus-Kirchengemeinde.

Mein Freiwilligendienst in Jerewan

von Katharina Sucker

Seite 10



Foto: Katharina Sucker

Am 3. September werde ich meine Familie und Freunde, meine gewohnte Umwelt und mein geliebtes Berlin verlassen, um für 11 Monate in einem armenischen Waisenhaus zu arbeiten. Nachdem ich in diesem Sommer mein Abitur abschloss, entschied ich mich für einen Weltwärts-Freiwilligendienst für junge Erwachsene. Ziel des 2008 eingeführten Weltwärts-

Programms ist es, das Engagement für die Eine Welt nachhaltig zu fördern, interkulturellen Austausch zwischen Jugendlichen zu ermöglichen und durch die Arbeit mit den Projektpartnern vor Ort den Freiwilligen fremde Kulturen und politische Entwicklungen näher zu bringen. Mehr durch Zufall entschied ich mich für das Projekt „Zatik Waisenhaus“ in der Hauptstadt Armeniens. Armenien ist ein Land von der Größe Brandenburgs mit nur 3,2 Mio. Einwohnern, aber mit einer unglaublich langen und vielfältig geprägten Geschichte und Kultur, eigener Sprache und eigenem Alphabet. Ich werde in Jerewan ehrenamtlich Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis zwanzig Jahren betreuen. Dabei werde ich versuchen, ihren Alltag bunter zu

gestalten und trotz ihrer teils harten Vergangenheit mit ihnen Wege zu finden, ihre Träume und Zukunftsvisionen zu realisieren. Denn die meisten Jugendlichen im Alter von 18 Jahren schaffen den Sprung aus dem Waisenheim ins normale Berufsleben trotz Schulausbildung nicht und leben noch mit ihren Familien auf dem Heimgelände. Da ich schon bald ausreise, beschäftige ich mich im Moment viel mit der armenischen Kultur. Interessant werden sicherlich die armenisch-apostolischen Gottesdienste. Die Religion und die Familie sind die wichtigsten Werte im Leben eines Armeniers - kein Wunder, denn schon im Jahre 301 erhob König Tiridates das Christentum in Armenien zur Staatsreligion und somit sind die Armenier das älteste christliche Volk der Welt. Im Übergang zwischen Kleinasien und Transkaukasien lebend, bilden sie eine absolute Minderheit. In den Jahren 1915/1916 wurden die Armenier Opfer eines systematischen Genozids durch die „Jungtürkische Regierung“ des osmanischen Reiches. Etwa eine Million Armenier starben bei Massakern und Todesmärschen. Bis heute ist die Grenze zur Türkei geschlossen. Auch die Grenze nach Aserbaidschan ist aufgrund des Konfliktes um die Region Bergkarabach (gehört offiziell zu Aserbaidschan), in welcher hauptsächlich Armenier leben, geschlossen. Trotz der traurigen Vergangenheit und den Konflikten des Landes sind die Armenier ein sehr offenes, gastfreundliches und starkes Volk.

Was würde wohl Jesus dazu sagen?

...zum Thema Arbeit & Ehrenamt

von Marco Leichsenring

So sah ich denn, dass nichts Besseres ist, als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit“. Ja, das ist eine Weisheit, die man auch heute noch bedenkenlos unterschreiben kann. Wen freut es nicht, am besten schon die Kinderwünsche mit durch Schule, Ausbildung oder Studium zu nehmen, um dann jeden Tag genau den Beruf ausüben zu können, für den man im wahrsten Sinne des Wortes berufen ist?

Soweit zur Theorie; in unserer heutigen Zeit scheinen solche Idealvorstellungen immer weiter zu verblassen. Die Einen freuen sich, überhaupt einen Job zu haben, Andere erhalten wiederum zusätzliche Sozialleistungen, da ihr eigentliches Gehalt nicht die grundlegenden Ausgaben deckt. Selbst von Menschen, die man sicher in Lohn und Brot glaubt, hört man immer öfter Klagen über Leistungsdruck, Überstunden und nicht ausreichende Würdigung der verrichteten Arbeit; ja selbst vor bestbezahlten Fußballern machen Erschöpfungerscheinungen, neudeutsch Burn-out, nicht halt. Ist unser Arbeitsleben also nur noch notwendiges Übel und tägliche Last zum Broterwerb?

Mitnichten! Prinzipiell leben wir in einer sozialen Dienstleistungsgesellschaft, welche uns von vielen Anstrengungen befreit. Werfen wir einen Blick auf die Arbeit zu Jesu Zeiten. Das Tageswerk bestand hauptsächlich aus körperlich schwerer, landwirtschaftlicher Arbeit. Acht-Stunden-Tage waren unbekannt.

Das tägliche Handeln und Tun war für den Großteil der Bevölkerung nicht Selbstverwirklichung, sondern unerlässliche Lebensgrundlage. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen heutiger und damaliger Arbeit besteht jedoch im längerfristigen Zweck. Mit dem für moderne Unternehmen schon beinahe zwingenden Drang nach Profit und ständigem Wachstum mussten sich einfache Arbeiter zu Jesu Lebzeiten nicht auseinandersetzen.

Wie können wir aber nun Broterwerb und Selbstverwirklichung unter den heute gegebenen Rahmenbedingungen verwirklichen? Paulus liefert uns eine Idee im zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth. Er spricht hier von der Liebe Gottes für Menschen, die sich gern und aus freien Stücken für eine Sache engagieren. Ehrenamtliche Tätigkeiten lassen sich so gut beschreiben. Viele Menschen in unseren Gemeinden engagieren sich ehrenamtlich. Da gibt es Menschen, die sonntags zum Kirchendienst schon immer weit vor dem Gottesdienst in der Kirche sind, Musiker, die zusammenkommen, um für Chorauftritte zu proben oder auch die paar Wenigen, welche dieses Ostkreuz-Magazin für Sie mit Leben erfüllen.

Wie auch immer wir uns durch unsere Arbeit ausgefüllt und wertgeschätzt fühlen, eines wird uns immer begleiten – Gottes Lohn und Anerkennung für all unsere Tätigkeiten.

Seite 11

Zum Nachdenken und Weiterlesen

Bibel, Rev. Luther-Übersetzung
1984

Prediger 3,22 „So sah ich denn, dass nichts Besseres ist, als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit [...]“

2. Korinther 9,7 „[...] denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

1. Korinther 3,8 „[...] Jeder aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.“

Marco Leichsenring ist studierter Informatiker und zur Zeit als Software-Entwickler in Berlin-Friedrichshain tätig. Darüber hinaus betreut er seit 2011 ehrenamtlich den Internetauftritt der Pfingstgemeinde und arbeitet in der Redaktion Ostkreuz mit.

Gottesdienste September / Oktober

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? (Jer 23,23)

Seite 12

Boxhagen-Stralau



St. Markus



2.9. (13.Stg.n.Trin.)	10:00 AGD Pfr. Schuppan	10:00 AGD Pfr. Simang (AH)
9.9. (14.Stg.n.Trin.)	10:00 GD Pfr. Schuppan	10:00 GD Pfr. Simang (LH)
14.9. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
16.9. (15.Stg.n.Trin.)	10:00 GD Pfr. Schuppan	10:00 GD Pfr. Simang (AH) 18:00 GD Präd. Gebauer/ Esselbach/ Lektor Fischer (AH)
23.9. (16.Stg.n.Trin.)	10:00 AGD Pfr. Schuppan	10:00 Erntedank-FGD Pastor Dillenardt (AH) m. Agape-Feier + Kirchenchor
30.9. (Erntedank)	10:00 Erntedank-FGD Pfr. Schuppan	10:00 AGD Prädikant Gebauer (LH)
7.10. (18.Stg.n.Trin.)	10:00 AGD Pfr. Schuppan	10:00 AGD Pfr. Simang (AH)
12.10. (Freitag)		10:15 GD Pfr. Simang (SB)
14.10. (19.Stg.n.Trin.)	10:00 GD Pfr. Schuppan	10:00 GD Pfr. Simang (LH) 18:00 GD Pastor Dillenardt/ Impulsgrp. (AH)
21.10. (20.Stg.n.Trin.)	10:00 GD Pfr. Schuppan	10:00 GD Pfr. Simang (AH)
28.10. (21.Stg.n.Trin.)	10:00 AGD Pfrn. Herrmann	10:00 AGD Pfr. Simang (LH)
31.10. (Reformationstag)	10:00 Schüler-GD Pastor Dillenardt/ Pfrn. Herrmann	10:00 GD m. Anspiel Pfr. Simang (LH)

Anmerkungen:

AGD = Abendmahlsgottesdienst

FGD = Familiengottesdienst

RGD = Regionalgottesdienst

KGD = Kindergottesdienst

AoA = Abendmahlsgottesdienst ohne Alkohol

Jeden So. Kindergottesdienst (außer in den Ferien)

Alle Gottesdienste finden in der Offenbarungskirche, Simplonstr. 31, statt.

Jeden So. Kindergottesdienst (außer in den Ferien)

AH: Andreas-Haus, Stralauer Platz 32

LH: Lazarus-Haus, Marchlewskistr. 40

SB: Seniorenheim Bethel, Andreasstr. 21

Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. (Klgl 3,25)

Auferstehung



Galiläa-Samariter



Pfingst



Gemeindeausflug m. GD

siehe Galiläa-Samariter

11:00 AGD Pfr. Sedler

11:00 GD Pfr. Sedler

11:00 AGD Pfrn. Herrmann m. Taufe

11:00 GD Pfrn. Herrmann m. Taufe

11:00 AGD Pfrn. Herrmann m. Taufe

11:00 GD Pfr. Sedler

11:00 AGD Pfr. Sedler

Gemeindeausflug m. GD

10:00 RGD (Mirjam-GD) Theol. Möbius/ Grp.

9:30 AGD Pfr. Sedler m. Taufen
10:00 GD Theol. Düsterdick (HH)

9:30 AGD Pfr. Sedler

9:30 Erntedank-GD Pfr. Sedler m. Taufe

9:30 AGD Pfr. i.R. Jahr-Weidauer
10:00 GD vorauss. Pfrn. i.R. Drews (HH)

9:30 AGD Pfr. i.R. Ritter

9:30 AGD Pfr. Sedler m. Taufen

9:30 AGD Pfr. Sedler

Jeden Mi. 19:15 Abendandacht mit Taizé-Gesängen
HH: Dr.-Harnisch-Haus, Raum der Stille

10:00 GD Lektor Knöppel

siehe Galiläa-Samariter

10:00 AoA/ KGD Pfrn. Diez

10:00 GD Pfr. Böhnke

10:00 AoA/ KGD Pfrn. Diez

10:00 GD Lektor Knöppel

10:00 AoA/ KGD Pfrn. Diez

10:00 AoA Prädikant Gebauer

10:00 AoA/ KGD Pfrn. Diez

Kindergottesdienste am 2. und letzten Sonntag im Monat.
Stille Andacht donnerstags um 13 Uhr
Kirchenkaffee jeden letzten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst

Seite 14

Boxhagen-Stralau



St. Markus



Montag

11:00 24.9.+22.10. Besuchskreis
17:00 Kinderchor II (3.+4. Kl.)
18:30 Flötenkreis (O)

14:30 3.+17.9.+1.+15.10. Seniorenkreis (AH)
15:00 3.9.+1.10. Geburtstagskreis (LH)
18:00 24.9.+22.10. Briefmarkenfreunde (AH)

Dienstag

14:00 Seniorencafé (O)
16:00 Kinderkirche 3.-6. Kl. (O)
19:30 4.9.+9.10. Gesprächskreis

13:30-15:00 „Laib u. Seele“: Ausgabestelle (LH)
14:30 Kinderflöten (LH)
15:00 18.9.+16.10. Hauskreis (1)
16:00 Flötenkreis (LH)
17:00 Singekreis (LH)
18:00 JG ab 18 Jahre (AH)
19:00 11.9.+9.10. Junge Erw. „Lazarus“ (LH)

Mittwoch

16:30 Spatzenchor ab 4-5 Jahre (O)
17:15 Kinderchor I (1.+2. Kl.) (O)
19:30 Chor (O)

10:00 26.9.+24.10. Besuchskreis (LH)
15:00 19.9.+17.10. Bibelgespräch (LH)
18:00 Singschule (AH)
19:00 Chor (AH)
19:30 JG bis 18 Jahre (AH)

Donnerstag

10:00 Bibelstunde (PR)
16:15 Kinderkirche 1.-2. Kl.
Internetcafé (n.V., Anmeldung im Gemeindebüro)

12:00 Männerkochgruppe (LH), n.V.
15:00 Christenlehre 1.-2. Kl. (LH)
16:00 Christenlehre 3.-6. Kl. (LH)
17:00 Singschule (AH)
18:00 Bläsergruppe (AH)
19:30 20.9.+18.10. Gesprächskreis (AH)
19:30 27.9.+25.10. „Lichtblick“-Kreis (LH)

Freitag

15:00 Kinderflöten für Anfänger (LH)
15:30 Bibl. Unterweisung ab 5. Kl. (LH)
17:00 Jugend- und Kinderchor 14tägig (LH)
17:00 28.9.+26.10. Männergruppe (LH)
20:00 14.9.+19.10. Erwachsenenkreis (AH)

Samstag

10:00 27.10. Konfirmandentag (AH), **alle Gemeinden außer Galiläa-Samariter**
7.9. - 9.9. Konfirmandenfahrt zum Grimnitzsee, **alle Gemeinden außer Galiläa-Samariter**

Sonntag

O: Offenbarungskirche
PR: Preisler, Rotherstr. 27

LH: Lazarus-Haus
AH: Andreashaus

Anmerkungen

JG: Junge Gemeinde:
für interessierte Jugendliche
aus ganz Friedrichshain
nSF: nicht in den Schulferien

Achtung, Schüler ab dem 6. Schuljahr: Jetzt könnt ihr wieder in den zweijährigen **Konfirmandenunterricht** einsteigen! Bitte meldet euch im Gemeindebüro oder sprecht Eure Pfarrerin oder Euren Pfarrer an.

Auferstehung



18:45 Jugendchor

19:00 Chor für Erwachsene

12:30 Christenlehre 4-6 J. (C. Böhm)
16:00 Christenlehre 6-10 J. (Pfrn. Herrmann)

15:30 6.+27.9.+11.+25.10. Gemein-
denachmittag
19:30 6.9.+4.10. Bibelgesprächskreis
(Pfrn. Herrmann)

16:00 Eltern-Kind-Kreis 14tägig (1)

18:00 11.9.+9.10. Friedenstänze
1: nach Absprache mit Gemeindebüro
oder post@isolde-stockburger.de

Galiläa-Samariter



15:00 Christenlehre 1.-2. Kl.
16:00 Christenlehre 3.-5. Kl.

16:00 Konfirmanden 8. Kl.
17:00 Konfirmanden 7. Kl.
19:30 Kreis d. Begegnung (HH)

11:00 Beratung f. Ausländer u. Asylbewerber
16:00 Treffpunktcafé f. In- u. Ausländer
18:00 Blechbläser
19:00 Flötenkreis
19:15 Abendandacht mit Taizé-Gesängen
20:00 Chor

10:00 Andacht (HH)
14:30 Freundeskreis, Rigaer Str. 9
15:00 13.9.+27.9.+25.10. Senioren (S)
16:30 Kinderchor 4-6 Jahre
17:00 Kinderchor ab 6 Jahre
18:00 Instrumentalkreis 14tägig
19:00 Nachtcafé - Übernachtung für Obdachlose

15:30 Kreis 27 +/-, jeden 3. Samstag im Monat
16:00 Treffpunktcafé für In- und Ausländer

HH: Dr.-Harnisch-Haus
S: Samariterstr. 27, „Gute Stube“

Pfingst



14:00 26.9.+17.10. Seniorenkreis (G)
15:00 12.+19.9.+10.+31.10. Gymnastik
auf dem Stuhl (G)
18:30 Sommermusik, Eintritt frei (K)

13:00 Stille Zeit (K)
Gesprächskreis n.V. (G)

G: Gemeinderaum
K: Pfingstkirche, Petersburger Platz 5



Seite 16

Foto: Gesangbuch von 1912, Verlag von Trowitzsch & Sohn

Kirchenmusik

Konzerte und Orgelmusik in den Friedrichshainer Kirchen

Boxhagen-Stralau

Kirchenmusik sonntags in der Offenbarungskirche

23. September 2012 um 17 Uhr: Trio InSaiter: Antje Messerschmidt (Violine), Roswitha Popp (Viola) und Hagen Barz (Gitarre)

28. Oktober 2012 um 17 Uhr: Musik für Klarinettenquartett

Auferstehung

Orgelkonzert

Am **Sonntag den 9. September 2012 um 17 Uhr** findet in der Auferstehungskirche zum "Tag des offenen Denkmals" ein Orgelkonzert mit dem Organisten Dennis Eckhardt statt. Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

Komm singen!

Der neu gegründete Chor der Auferstehungskirche sucht noch Stimmen. Für alle die „schon immer mal“ singen wollten: von Klassik bis Pop – von Bach bis Clapton. Die Proben sind immer **montags von 18:45 bis 20:45 Uhr** in der Auferstehungskirche. Kontakt: clemens.both@gmail.com oder über das Gemeindebüro.

Galiläa-Samariter

Konzert mit dem Bordunensemble Sanddorn

Wie seit Jahren Tradition, so lädt auch in diesem Herbst das Bordunensemble SANDDORN mit seinem aktuellen Programm in die heimatliche Samariterkirche am **Samstag, den 13. Oktober 2012 um 19 Uhr** herzlich ein.

Zeit vielleicht, sich in die Dörfer Apuliens, auf die Tanzplätze Frankreichs oder an die raue Küste Irlands entführen zu lassen. Zeit, sich mit der Musik in die sehnsuchtsvolle Stimmung skandinavischer Weisen zu begeben. Zeit auch, zurück zu blicken in die musikalische Bilderwelt des Mittelalters und der Renaissance, sich in der Pause Instrumente wie die böhmische Hakenharfe, deutsche Schäferpfeife, Krummhorn oder Darvul anzusehen und miteinander zu plaudern. Das Ensemble freut sich auf einen Abend stimmungsvoller Gemeinsamkeit!

„ORGEL PLUS“ ein Zyklus sommerlicher Orgelkonzerte, zumeist mit Beteiligung weiterer Sänger oder Instrumentalisten, wird noch bis Ende September immer **dienstags um 19 Uhr** fortgesetzt:

4. September 2012: Blockflötenensemble „Klanghölzer“, Ulrike Blume (Orgel): Werke von Beethoven, Brade u.a.



Foto: Musikinstrumente des Bordunensembles Sanddorn

11. September 2012: Indu Rani Sinha (Gesang), Jonas Sandmeier (Orgel): Werke von Bach u.a.

18. September 2012: Irene Schneider (Alt), Juliane Felsch (Orgel), Werke von Dvorak, biblische Lieder, Schumann u.a.

25. September 2012: Armin Bassarak (Flöte), Dagmar Quies (Violine), Ulrike Blume (Cembalo) + Orchester (Leitung: Lothar Kirchbaum): Werke von Bach für Cembalo, Violine und Flöte, 5. Brandenburgisches Konzert, Tripelkonzert

Der Eintritt zu allen Konzerten der Reihe „ORGEL PLUS“ ist frei. Um eine Kollekte für die Kirchenmusik wird gebeten.

Pfingst

Die Sommermusiken in der Pfingstkirche, bei freiem Eintritt, finden noch bis Ende September statt. Organisten, Sänger und Instrumentalisten musizieren immer **mittwochs von 18:30 Uhr bis 19:15 Uhr** Werke alter und neuer Meister.

Wir laden herzlich ein am:

5. September 2012
Orgel, Gesang und Instrumente
Ensemble ALTA MUSICA (Leitung: Rainer Böhm)

12. September 2012
Orgel, Gesang und Instrumente
Werke von Bach, Buxtehude, Kantate „Triff menschlich und voll Fehler sein“ von G. Ph. Telemann aus dem Harmonischen Gottesdienst mit Antje Roterberg-Alemu (Sopran), Ursula Kelch (Blockflöte), Wolfgang Tretzsch (Orgel) und einem Violoncello

19. September 2012
Orgel und Trompeten
Trompetenklasse Bernd Schütze der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg: Werke von J. K. F. Fischer, G. F. Händel, G. Gunsenheimer

26. September 2012
Orgel
Orgelkonzert mit Manfred Maibauer

Seite 17



Foto: Liedtexte aus einem Gesangbuch von 1912, Verlag von Trowitzsch & Sohn

Veranstaltungen in den Gemeinden

Fest zum Internationalen Tag und eine Lesung

Seite 18

Boxhagen-Stralau

Gemeindeoffener Abend

Am **4. September 2012 um 19:30 Uhr** findet in der Offenbarungskirche ein Gemeindeoffener Abend mit Superintendent Dr. Höcker zum Thema „Der Zweck heiligt die Mittel“ statt. Hierzu laden wir Sie herzlich ein.

St. Markus

Briefmarkenausstellung für Kinder

zum Thema „Bedeutende Deutsche“
vom 3. bis zum 30. September 2012
im Lazarus-Haus. Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-15 Uhr, Do bis 17 Uhr, sonntags zum Gottesdienst.

Galiläa-Samariter

Internationaler Tag am Samstag,

22. September 2012 ab 14 Uhr

Internationaler Tag - ein Fest, aber auch ein Tag mit Diskussionen und Gesprächen zum Thema: „Was gehen uns die Probleme anderer Länder an - was haben wir damit zu tun?“ Mit: Regine Reinke (Migrationsbeauftragte des Bezirks), Samir Martar (Syrien), Canan Bayram (Türkei), Ahmad Nooir (Iran), Rudi-Karl Pahnke (Institut Neue Impulse), Martina Mauer (Flüchtlingsrat Berlin), Pfr. Bernhard Fricke (Vorsitzender von „Asyl in der Kirche e.V.“) und dem 2. Botschafter des Südsudan (angefragt). Moderation: Lukas Philippi.

und außerdem:

- * Ausstellung zum Problem der Landnahme von Inkota
- * Kinderprogramm: Lutz Dillenardt mit „Die Geschichte vom tapferen Aufschneiderlein“
- * Der unmögliche Jerzy mit seinen Zauberkünsten
- * Zöpfe flechten und Basteleien
- * Modenschau der Frauen von der Box 66
- * Musik mit der Trommelgruppe Massala (Mosambik) sowie Coranzon & Freunde (Chile)
- * Essen und Trinken

Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 18. Oktober 2012 um 19 Uhr

Helga Müller, selbst Betroffene und in dem Buch Porträtierte, erzählt und liest aus dem Buch „**Der dunkle Ort: 25 Schicksale aus dem DDR-Frauengefängnis Hoheneck**“ von Dirk von Nayhauf und Maggie Riepl. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 8. November 2012 um 19 Uhr

Interreligiöses Gespräch zum Thema: „**Zukunft der Gesellschaft ohne Religionen**“ mit Rabbiner Alter, Imam Tarik, der Buddhistin Ingrid Johnen, der Rechtsanwältin Canan Bayram, Uwe Flock, Moderation: Pfr. R.-K. Pahnke, Leiter des Instituts Neue Impulse. Der Eintritt ist frei.

Pfingst

Tag des offenen Denkmals am 9. September 2012

Am Tag des offenen Denkmals ist die Pfingstkirche zwischen 13 und 18 Uhr geöffnet. Um 14 Uhr findet eine Kirchenführung mit Burkhard Jahn und Pfarrerin Lioba Diez statt und um 16 Uhr laden wir Sie zu einem Orgelkonzert mit Nigel Hurley ein.

Auferstehung

Ausstellung „Schatten im Licht“ von Renate Meyer - Renate Meyer, geboren 1963 in Lüneburg, Dipl.- Sozialarbeiterin und -pädagogin, lebt und arbeitet seit 25 Jahren in Berlin. Sie ist Fotografin aus Leidenschaft. In der Auferstehungskirche werden ihre Fotos noch bis zum **30. September 2012** gezeigt.

Ausflug der Gemeinden Auferstehung und Galiläa-Samariter am Sonntag, 2. September 2012

Wir fahren nach Burg im Spreewald. Auf dem Programm: Gottesdienstbesuch, Mittagessen, Besuch eines Arzneipflanzengartens in Burg und Kahnfahrt. Abfahrt ist um **7:30 Uhr** von der Samariterkirche und um **7:45 Uhr** ab Auferstehung. Rückfahrt: Ankunft in Berlin um ca. **19:30 Uhr**. Anmeldungen über die Gemeindebüros. Unkostenbeitrag 20€ pro Person.

Film- und Gesprächsreihe „Israel-Palästina“

Am Mittwoch, den **10. Oktober 2012** und am Mittwoch, den **17. Oktober 2012** findet in der Auferstehungskirche eine Film- und Gesprächsreihe zum Thema „Israel-Palästina“ statt. Nähere Informationen über das Gemeindebüro.

Liebe Gemeinde,

ich, Charles Sebastian Böhm, möchte mich Ihnen vorstellen. Ab Mitte August werde ich die **Christenlehre** für Kinder von 4-6 Jahren übernehmen.

Vor nunmehr 31 Jahren wurde ich in der Auferstehungskirche getauft und bin seitdem der Gemeinde verbunden. Besonders fasziniert hat mich an unserer Gemeinde die lebendige und weltoffene Jugendarbeit. Folgerichtig war die Auferstehungskirchengemeinde mein erster Anlaufpunkt auf der Suche nach einem Träger für die Aktion „Kinder brauchen Matsch“ über die ich und begeisterte Mitstreiter seit fünf Jahren erlebnispädagogische Integrationsfahrten anbieten.

In diesem Jahr schufen wir zwei Einsatzstellen des **Bundesfreiwilligenendienstes**. Eine besetze ich und werde neben der Koordination der Aktion „Kinder brauchen Matsch“ die Christenlehre übernehmen. Im Gottesdienst werde ich mich Ihnen noch einmal persönlich vorstellen und für Ihre Fragen und Anregungen da sein.

Seite 19



„Immertreu“ - ein Pianist auf Arbeitssuche

von Oliver Schubert

Seite 20



Bild: Schlesischer Bahnhof 1937,
Bundesarchiv, Bild 183-J00861 /
CC-BY-SA

Wenn heutzutage die Menschen Friedrichshain per Bahn erreichen, dann tun sie das gewöhnlich am Ostbahnhof. Von hier aus kann man sich in aller Ruhe überlegen, ob man vielleicht das Taxi, den Bus oder die S-Bahn benutzt, um seine Reise fortzusetzen. So wie der Ostbahnhof nicht immer Ostbahnhof hieß, so war dies auch nicht immer eine Gegend, in der man

sich wohlfühlen konnte. Der Ostbahnhof hieß ursprünglich Schlesischer Bahnhof und in seiner unmittelbaren Umgebung gab es nicht gerade sehr viele Dinge, die für Touristen einladend gewesen wären. So wurde in einem Reiseführer aus dem Jahre 1929 Folgendes berichtet: „Die östlichen an das Stadtzentrum sich anschließenden Stadtteile bieten dem Fremden wenig Interessantes.“ (Grieben Reiseführer, Band 6, Berlin und Umgebung 1929) Friedrichshain war zu diesem Zeitpunkt ein Arbeiterbezirk, aber die Gegend um den Schlesischen Bahnhof war noch verrufter als der Rest des kleinen Bezirkes. Auch an der Kleidung der Menschen konnte man erkennen, was dies hier für eine Gegend war und mit einem Krawattengeschäft hätte man sich hier keine „goldene Nase“ verdienen können. Doch gerade hier, genau hier, sollte sich dies

für einen kurzen Augenblick ändern. In diesem Augenblick änderte sich nicht nur das modische Erscheinungsbild, sondern es war auch ein sehr einschneidendes Erlebnis für mich, als die Straßen um den „Schlesischen“ von Männern im feinsten Zwirn mit Frack und Zylinder heimgesucht wurden.

Mein Name ist Pawel, ich kam 1927 aus Polen hierher, da mir eine Anstellung als Pianist bei den Berliner Philharmonikern angeboten wurde. Die Bezahlung war gut und von dem so verdienten Geld blieb mir genug für eine Stube, welche sich nördlich der Großen Frankfurter Straße (heute Karl-Marx- und Frankfurter Allee) befand. Die wirtschaftlich schweren Zeiten sorgten aber dafür, dass ich, wie es so schön heißt, seit dem Spätsommer 1928 stempeln gehen musste. Da die Not groß war, versuchte ich mein Glück nun auch hier in einer der zahlreichen Kneipen um den „Schlesischen“. Das Glück schien auch mich, wie so viele andere Menschen, verlassen zu haben. Aber im Winter 1928, genauer am 28. Dezember wendete sich für mich das Blatt. Am Bahnhof traf ich auf Heinz. Heinz war Schlachter und wenn er mal nicht gerade Rinder, Schweine oder Ziegen fachgerecht zerteilte, dann zog es ihn in die Kneipen um den Schlesischen. Er kannte hier ziemlich viele Leute und nachdem er sich meine Geschichte angehört hatte, sagte er zu mir, dass ich mir keine großen Sorgen machen sollte, da er genau wisse, was zu tun sei. Zwei Bier später



zogen wir zur Breslauer Straße 1 (heute: Am Ostbahnhof/ Ecke Holzmarktstraße) in das nach seinem Besitzer benannte „Naubur“. Dank der Hilfe meines Freundes fand ich nun ausgerechnet in diesem Teil des Bezirkes eine Anstellung als Pianist.

Es war schon etwas eigenartig, hier zu spielen, da ich nun keine klassischen Stücke spielte, sondern die aktuellen Berliner Schlager zum Besten gab. Niemand gab mir, wie ich es gewohnt war, nach einem Stück Applaus und es hörte auch niemand so andächtig zu wie einst bei den Philharmonikern. Doch dafür gab es jetzt 3 Mark als Bezahlung und dazu Bier und Bockwurst mit Kartoffelsalat.

Das Klavier war alt, aber es tat seine Arbeit ganz ordentlich. Aus dem Vereinszimmer des Naubur klang ein höllischer Lärm, welchen die ca. 30 hanseatischen Zimmermannsleute veranstalteten, die dort ihren Feierabend genossen. Wie ich erfuhr, kümmerten sich die Hanseaten nicht nur um ihr eigenes Wohl, sondern auch um das des Naubur. Heinz erklärte mir, dass dieses Lokal bis vor Kurzem noch Schutzgeld an einen sogenannten Spar- und Ringverein mit dem Namen „Immertreu“ zahlte. Dieser Verein war eine Organisation von Kleinkriminellen, welche wie ein Syndikat funktionierte. Neben ein paar Vorstrafen brauchten die Mitglieder drei „Paten“ und erhielten dafür Unterstützung, gute Anwälte und ein kostenloses Begräbnis. Jetzt, da die Hanseaten vor Ort waren, kümmerten

diese sich um den Schutz.

Es war ein ruhiger Abend im Naubur, abgesehen von einer Schlägerei welche sich wenige Minuten zuvor ereignet hatte, aber ich freute mich schon auf meinen ersten Lohn seit Monaten, als das Lokal und der gesamte Kiez von Taxen umstellt wurde.

Wie aus dem Nichts stürmten Männer im Frack und Zylinder das Lokal. Es waren die Männer von „Immertreu“ und in wenigen Minuten zerstörten sie das gesamte Lokal und dessen Einrichtung, um Rache an den Zimmerleuten zu nehmen. Das Klavier, hinter dem ich Schutz gesucht hatte, barst ebenfalls bei diesem Angriff. Aber ich kam mit dem Schrecken davon. Einer der Zimmermänner hatte nicht so viel Glück.

Ich verlor also, noch bevor ein Tag verging, meine Arbeit aufs Neue und das Jahr 1928 endete mit einer der heftigsten Straßenschlachten, die diese Gegend je erlebt hatte.

Ich hörte Schritte auf zerbrochenem Glas und schaute nach meinem Klavier, welches wohl nicht mehr zu gebrauchen war. Ich erblickte Heinz, und der sagte: „Los komm, wir suchen dir eine neue Kneipe, aber diesmal eine mit einem ganzen Klavier.“

Heutzutage bietet Friedrichshain ein anderes Bild und als arbeitsloser Pianist hat man es zum Glück auch etwas leichter. Aber damals wie heute gibt es nur eins, was einen wahren Freund auszeichnet: Er ist „immer treu“.

Seite 21



Redaktion: V. Böhm, S. Gebauer, B. Hutterer, M. Leichsenring, Th. Neumann, O. Schubert, H. Streitner (v.i.S.d.P.), M. Zeng; Bildnachweis: S. 1, 3, 5: S. Gebauer; S. 6, 16, 17: H. Streitner; S. 7: C. Beinssen, K. Albrecht, M. Riedel; S. 9: Antonia, Gerald, Keynan, Liban, Sarah-Amina; S. 10: K. Sucker; S. 19: Ch. Böhm; S. 21: M. Krause

Seite 22

Evangelische Auferstehungs- Kirchengemeinde

Friedenstr. 83
10249 Berlin
Telefon: 426 57 91
Fax: 42 08 76 70



Evangelische Galiläa-Samariter- Kirchengemeinde

Samariterstr. 27
10247 Berlin
Telefon: 426 77 75
Fax: 42 01 56 58



Evangelische St. Markus- Kirchengemeinde

Marchlewskistraße 40
10243 Berlin
Telefon/Fax: 296 02 90



Adressen / Öffnungszeiten:

Auferstehung:

E-Mail:

Pfarrerin:

www.auferstehungskirche-berlin.de
gemeindebuero@auferstehung-berlin.de
Kathrin Herrmann, Spiekermannstr. 4, 13189 Berlin,
Tel.: 0176 204 991 98

Gemeindebüro:

Sprechzeiten der Pfarrerin:

Friedhof:

Kindergarten:

Di 16-18 Uhr, Do 9-11 Uhr, Marion Jenrich
Fr 11-13 Uhr
Indira-Gandhi-Straße 110, 13088 Berlin, Leiter: Heinz Heinichen,
Tel.: 925 30 81, Fax: 926 82 18
Diestelmeyerstraße 7, 10249 Berlin, Tel.: 429 19 86, Leiterin:
Dörte Brückner, E-Mail: kiga-auferstehung@gmx.de

Galiläa-Samariter:

E-Mail:

Pfarrer:

Gemeindebüro:

Kantorin:

Kantor:

Gemeineschwester:

Arbeit mit Kindern:

Arbeit mit Ausländern:

Kita Samariter:

Kita Galiläa:

Kontakt Bibelabend:

www.samariterkirche-berlin.de
gemeindebuero@galilaea-samariter.de
Peter E. Sedler, Samariterstr. 27, 10247 Berlin, Tel.: 53 65 89 42
Sprechstunde: mittwochs 17:30-18:30 Uhr
Di 14:00-16:30 Uhr, Fr 10:00-12:30 Uhr
Ulrike Blume, Tel.: 48 62 40 09
Lothar Kirchbaum, Tel.: 426 12 59
Anne-Margret Neuberg, Telefon über Gemeindebüro
Sprechstunde: mittwochs 13:00-14:30 Uhr, Tel.: 42 01 56 59
Lutz Dillenardt, Tel.: 924 76 03
Edeltraud Pohl, Tel.: 53 65 89 43, Mi 11:00-15:30 Uhr, Do
13-17 Uhr, E-Mail: auslaenderarbeit@galilaea-samariter.de
Samariterstraße 27, 10247 Berlin, Tel.: 53 65 89 41
Leiterin: Sylvia Freyer, E-Mail: samakiga@gmx.de
Rigaer Straße 9, 10247 Berlin, Tel.: 422 59 44, Fax: 74 78 09 10,
Leiterin: Ulrike Höckel, E-Mail: galilaeakita@arcor.de
bibelabend@gmx.de

St. Markus:

Pfarrer:

Gemeindebüro:

www.stmarkus-friedrichshain.de
Johannes Simang, im Pfarrbüro: Stralauer Platz 32, 10243 Berlin
Telefon/Fax: 29 66 24 96, montags 15-18 Uhr, donnerstags
16-19 Uhr außer am ersten Montag im Monat
pfarrer@stmarkus-friedrichshain.de
Marchlewskistr. 40, 10243 Berlin, Mo-Mi, Fr 9-12 Uhr, Henrik
Schiemann, E-Mail: kuester@stmarkus-friedrichshain.de

Impressum: OSTKREUZ - Evangelisches Magazin für Friedrichshain

Herausgeber: Auferstehungs-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau, Ev. Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde, Pfingst-Kirchengemeinde, Ev. Kirchengemeinde St. Markus
Redaktionsanschrift: Redaktion OSTKREUZ, über: Ev. Kirchengemeinde Boxhagen-Stralau, Simplonstr. 31, 10245 Berlin, E-Mail: leserbrief@ostkreuz-online.net
Satz, Gestaltung & Produktion: schön&bunt, Büro für Gestaltung, Auflage: 2500
Auf Anfrage wird OSTKREUZ gegen Spende zur Deckung der Unkosten mit der Post versandt.
Erscheinungsweise: alle zwei Monate, Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20. 9. 2012
Bankverbindung: KVA Berlin Stadtmitte, KtoNr: 521 741 280, BLZ: 210 602 37 (EDG Kiel)
Alle Bildrechte bei den Bildautoren. Alle Rechte vorbehalten inkl. Nachdruck u. Reproduktion.

- Jugendbüro:** Stralauer Platz 32, 10243 Berlin, Tel./Fax: 29 77 99 65
Di 17:30-20:00 Uhr und Mi 17:30-21:30 Uhr,
E-Mail: Jugendpastor@stmarkus-friedrichshain.de
- Predigtstätten:** (LH) Lazarus-Haus, Marchlewskistraße 40, 10243 Berlin
(AH) Andreas-Haus, Stralauer Platz 32, 10243 Berlin
- Friedhof:** Konrad-Wolf-Str. 33/34, 13055 Berlin, Tel.: 971 13 26, Leiter: Herr Bartenstein, Bürozeiten: Mo, Di, Do 9-12 und 13-15, Fr 9-12 Uhr
- Kantor:** Sebastian Oelke, Di 18-19 Uhr,
E-Mail: kantor@stmarkus-friedrichshain.de
- Hausmeister:** hausmeister@stmarkus-friedrichshain.de
-
- Pfingstkirche:** www.pfingstkirche-berlin.de
E-Mail: info@pfingstkirche-berlin.de
PfarrerIn: Lioba Diez, Eulerstr. 2, 13357 Berlin, Tel.: 339 831 15,
E-Mail: diez@pfingstkirche-berlin.de
- Gemeindebüro:** Öffnungszeiten Di 16-18 Uhr, Do 9-11 Uhr
Musik: Kantor i.R. Wolfgang Tretzsch, Tel.: 607 53 24
Theaterarbeit: Julia Breschke, E-Mail: julia_breschke@yahoo.de
Gesprächskreis: Ute Voerster, Tel.: 44 154 55, E-Mail: ute.voerster@gmx.de
-
- Boxhagen-Stralau:** www.boxhagen-stralau.de
E-Mail: evangelischekirchengemeinde@boxhagen-stralau.de
Gemeindebüro: Di 16-18 Uhr, Fr 9-12 Uhr, Manuela Kuroczka, Christine Hallmann
Pfarrer: Dr. Christoph Schuppan, Simplonstr. 31/ 37, 10245 Berlin,
Tel.: 291 08 70
- Gemeindepfleger:** Burkhard Batze
Gemeineschwester: Brigitte Herhold
KantorIn: Anke Diestelhorst, Tel.: 695 99 367
Arbeit mit Kindern: Astrid Kanowski
Friedhof: Tunnelstr. 5-11, Tel.: 971 13 26, Fax: 97 10 50 82
Kita Sonnenblume: Niemannstr. 1, 10245 Berlin, Tel.: 26948055, Fax: 2911959, E-Mail: ev.sonnenblume-kita@kkbs.de, Leiterin: Susanne von Gierke
Kita Regenbogenfisch: Scharnweberstr. 61, 10247 Berlin, Tel.: 291 12 72, E-Mail: ev.regenbogenfisch-kita@kkbs.de, Leiterin: Juliane Ringeis

Beiträge, die uns nach Redaktionsschluss erreichen, werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich vor, die von den namentlich benannten Autoren eingereichten Beiträge unter Wahrung des wesentlichen Inhaltes zu kürzen bzw. an das Format der Publikation anzupassen.

Seite 23**Evangelische
Pfingst-Kirchengemeinde**

Petersburger Platz 5
10249 Berlin
Telefon: 427 39 28
Fax: 326 67 050

**Evangelische
Kirchengemeinde
Boxhagen-Stralau**

Simplonstr. 31
10245 Berlin
Telefon: 291 09 67
Fax: 294 15 34



Ein Lesebuch
über Jesus, die Anfänge des
christlichen Glaubens und
das Neue Testament
für Neugierige.

Alles ist Hoffnung

Ein neutestamentliches Lesebuch

Christoph Schuppan

Lieder Gott ~~ich~~ glaube an
Ein Menschen wie
Dich

Amelie

Bestellungen mit der
ISBN 978-3-928918-81-7
oder bei der Kirchengemeinde
Boxhagen-Stralau.

160 Seiten / Preis: 15,00 EUR